

# Beim Euro sieht der Schwarze Peter schwarz

CSU-Bundestagsabgeordneter Dr. Peter Gauweiler nimmt in Münsing Stellung zur Währungskrise

Münsing – Was wird aus dem Euro und sind unsere Vermögen noch sicher? Diese Fragen konnte Dr. Peter Gauweiler im vollen Münsinger Gemeinde-saal zwar nicht beantworten. Dennoch hatte der 62-Jährige Lösungsvorschläge zur Staatsverschuldungskrise parat.

Mit Goethes Hexeneinmaleins begrüßte Münsings CSU-Ortsvorsitzender Martin Ehrenhuber die rund 150 Besucher. „Du musst versteh'n! Aus Eins mach Zehn. Und Zwei lass geh'n, Und Drei mach gleich, So bist Du reich.“ Der aktuelle Bezug zur griechischen Staatspleite war so in Windeseile hergestellt. Landtagsmitglied Martin Bachhuber, der Peter Gauweiler zu dem Vortrag in der Münsinger Gemeindehalle überreden konnte, ging in seiner Begrüßungsrede noch weiter: „Ich werde die Befürchtung nicht los, dass wir auf Gedeih und Verderb dem Euro ausgeliefert sind.“ Das Feld war nun bereitet für einen der schärfsten Euro-Kritiker Deutschlands. Nachdem er Münsing als einen der schönsten Orte Bayerns gelobt hat und seine Vorliebe zur Starnberger-See-Schriftstellerikone Oskar Maria Graf anklängen ließ, kam der Bundes-

tagsabgeordnete schnell zum Hauptthema des Abends. „Die Griechen im Euro sind eine Fehlkonstruktion. Sie müssten jetzt einen klaren Schnitt machen, können aber nicht, weil sie die Gemeinschaftswährung am Hals haben.“ Ein Land wie die Türkei könnte Vorbild für die Griechen sein. „Die Türkei ist den Weg der Insolvenz und der Abwertung seiner Währung gegangen. Heute steht sie so gut da wie manche asiatische Länder.“ Dieser Weg könne zusammen mit Hilfen aus dem Internationalen Währungsfonds auch für Griechenland die letzte Rettung sein. Von der Not der Griechen hat sich Gauweiler zuletzt bei einer Veranstaltung des Goethe-Instituts in Athen ein Bild gemacht. Dort erzählte ihm ein Lehrer, dass er seit drei Monaten kein Gehalt mehr vom Staat bekommt und künftig 20 Prozent weniger verdienen wird. „Ich habe viel Verständnis dafür, dass diese Leute auf den Straßen demonstrieren. Wir Deutsche kennen diese Art von Reform aus den Jahren 1931 und 1932 unter Reichskanzler Brüning. Wir wissen auch, wohin das geführt hat“, mahnt Gauweiler.



Kein Freund von milliardenschweren EU-Rettungsschirmen: CSU-Bundestagsabgeordneter Dr. Peter Gauweiler.

Foto: Herrmann

Kein gutes Haar ließ der CSU-Politiker an der staatlichen Banken- und Finanzaufsicht. „Dort sitzen unfähige Leute, die taub und blind sind. Wir müssen das Prinzip der Vertragstreue wiederherstellen und die Finanzaufsicht neu besetzen.“ Das Aufspannen von teuren Rettungsschirmen ist für Gauweiler ein Fass ohne Boden, dem Einhalt geboten werden müsse. Er stimmte im Bundestag gegen den Milliardentransfer nach Griechenland und gegen den EU-Rettungsschirm in Höhe von 750 Milliarden Euro (gemeint ist der 2010 aufgespannte Schirm, gegen den Gauweiler geklagt hat, d.Red.). Obwohl die von ihm beim Bundesverfassungsgericht eingereichte Klage im September abgewiesen wurde, will Gauweiler weiter lautstark seine Stimme erheben. Eine Haltung, für die ihn nicht nur der Münsinger CSU-Ortsvorsitzende Martin Ehrenhuber bewundert. Ehrenhubers abschließende Frage, warum es eigentlich so wenige Politiker gäbe, die gegen den Mainstream schwimmen, beantwortete Gauweiler auf seine eigene Art: „Das passt schon. Wenn es anders wäre, würde ja mein Marktwert sinken.“

ph